Reserva National Altos de Lircay: Sendero Enladrillado (12)

Wir sind beide ziemlich geschockt, als wir von der ehem. Colonia Dignidad wegfahren. Aber unser schönes Leben geht weiter.

Heidrun und Berthold haben einen schönen Übernachtungsplatz an einem Fluss gefunden, so schreiben sie über WhatsApp und dort wollen wir jetzt hin. Auf der Fahrt nach Norden versuchen wir, unsere Eindrücke etwas zu verarbeiten.

Wir sind immer noch ganz schön durcheinander, als wir ankommen. Und wir möchten gerne darüber reden. Als ob sie geahnt hätten, wie es uns geht, haben Berthold und Heidrun für uns gekocht. Als wir in die Paula kommen, treibt uns fast die Tränen in die Augen. Der Tisch ist gedeckt, das Essen fertig. Erst jetzt merken wir, dass wir seit dem Frühstück nichts mehr gegessen haben und richtig Kohldampf schieben.

Deshalb gibt es von den mit Gemüse-curry gefüllten superleckeren Pfannkuchen nicht ein einziges Foto.

Und nach dem Essen müssen sich die Zwei zum Dank auch noch unsere heutigen Erlebnisse anhören. Ziemlich durcheinander… noch alles.

Aber es gibt auch eine sehr gute Nachricht: Heidrun und Berthold haben Paula verkauft. Sie hatten das 25 Jahre alte Schätzchen bereits mit dem Vorhaben gekauft, es nach der Reise durch Uruguay, Argentinien und Chile gleich wieder zu verkaufen. Und sie kamen mit Paula wirklich überall gut hin und auch wieder weg. Die Anzeige war gerade erst geschaltet, als sich die ersten Interessenten meldeten.

Zur Feier des Verkaufs haben die zwei eine Flasche Sekt gekauft. Die soll es aber erst an unserem Ziel geben, in Chile gilt eine 0 Promille Grenze.

Unser Ziel ist der **Reserva National Altos de Lircay**.

Hier wollen wir noch einmal wandern, wieder einen der schönsten Wanderwege Zentralchiles, den Sendero Enladrillado.

Blöd nur, dass hier alles ganz anders ist, als in allen anderen Nationalparks. Die Straße endet an einer Schranke, Weiterfahrt nur für Allradfahrzeuge zum Campingplatz.

Da hilft auch kein Betteln: Paula darf nicht durch. Der kleine Parkplatz ist voll und auch auf dem Weg stehen so viele Fahrzeuge, dass wir keinen Platz finden, wo wir problemlos nachts parken können.

Und: Einen kleinen Spaziergang wollen wir heute noch machen. Deshalb wollen wir vier mit dem Dicken hoch zum Campingplatz, dem Ausgangspunkt aller Wanderungen, fahren.

Der Dicke packt die Strecke locker, aber in der Kabine schaukelt es ganz schön alle und alles durcheinander. Auf halber Strecke bezahlen wir den Eintritt zum Nationalpark, am Campingplatz erklärt man uns, dass wir heute auch keinen Spaziergang mehr machen dürften.

Da wir auf jeden Fall den Abend zusammen verbringen möchten, bleibt jetzt nur noch eins: wieder runter zur Schranke. Das bereits bezahlte Eintrittsgeld wird uns für den nächsten Tag gutgeschrieben.

Aber nun haben wir immer noch keinen Platz für die Nacht. Der kleine Parkplatz ist noch immer voll. Wir parken nun einfach vor einer Zufahrt, in der Hoffnung, dass im Laufe des Abends die Autos wegfahren.

Und tatsächlich: Irgendwann kommt eine Gruppe auf Pferden. Der Parkplatz ist wohl das Ende des Reitausflugs und kurze Zeit später ist der Parkplatz fast leer. Die Ranger genehmigen uns das Parken über Nacht. Wir können sogar die Toiletten der Verwaltung benutzen.

So können wir doch noch gut auf den Verkauf von Paula anstoßen.

Unsere Nacht ist allerdings nicht so erfolgreich. In unserer Nachbarschaft wird ein großes Fest gefeiert. Mit lauter Musik, so gehört sich das in Südamerika. Erst gegen 4.00 Uhr morgens ist endlich Ruhe.

Das ist auch der Grund, warum wir am Morgen alle etwas gerädert sind, als der Wecker klingelt. Trotzdem geht alles schnell: Kaffee, Frühstück, Vesper richten, Getränke vorbereiten, Rucksack packen. Wir wollen die 10 km zum Enladrillado laufen und vorher noch die 3 km zum Ausgangspunkt der Wanderung - dem Campingplatz. Denn noch einmal wollen wir den

Dicken da nicht hochscheuchen, da sind wir uns alle einig.

Und für eine Etappe von 26,5 km und 1.175 Höhenmeter sollte man früh starten. Auf die Minute pünktlich wandern wir los. Die Sonne scheint und wir sind froh, dass ein Großteil der Strecke durch den Wald führt.

Der Weg ist gut zu gehen und bietet immer wieder spektakuläre Ausblicke, vor allem, als wir dann oberhalb der Baumgrenze gehen. Obwohl Wochenende ist, ist der Weg nicht zu voll und gut zu gehen.

Der Höhepunkt ist nach über 13 km der Ufo-Landeplatz, so wird er wohl allgemein genannt, denn beide Reiseführer schreiben so über die riesige Basaltfläche. Die Aussicht von hier oben ist noch faszinierender. Schneebedeckte Berge… Hier gibt es jetzt unser wohlverdientes Vesper, während über uns die Kondore ihre Kreise ziehen.

Glück…

Die Stunde Pause vergeht wie im Flug. Berthold und Thomas machen Gymnastik „for show“, also nur für die Kamera, ein deutsch-chilenisches Pärchen bläst Luftballone auf und macht Hochzeits- oder Verlobungsfotos….

Es ist schwer, diesen „perfekten“ Ort, wieder zu verlassen. Aber auch der Weg zurück zu den Autos ist noch einmal über 13 km lang. Unterwegs sehen wir einen Specht, eine Ringelnatter und mehrere Echsen.

Erst kurz vor 19.00 Uhr sind wir wieder zurück. Selten bedeutete eine heiße Dusche mehr Luxus als an diesem Abend.

Und schon haben wir noch ein gemeinsames Ziel: Mindestens eine Bodega wollen wir gemeinsam besuchen, Weinprobe und Führung über das Weingut. Also auf in das berühmte **Valle Colchagua**, eine der Regionen, in denen chilenischer Spitzenwein gekeltert wird. Touren werden verkauft in Santa Cruz, wir entscheiden uns gemeinsam für das in 2017 prämiierte Viu Manent, wohl spezialisiert auf Touristen. Da soll auch eine Übernachtung möglich sein.

Nicht mehr heute Abend, schon wieder ist es nach 18.00 Uhr, die Tage verfliegen hier im Nu, allerdings geht die Sonne bestimmt 2 Stunden später auf und unter als in Buenos Aires, wo die gleiche Zeitzone gilt. Also auf in ein Restaurant, das gut bewertet wird, wir haben das Leben und den Verkauf von Paula zu feiern.

Die Terrasse des ausgewählten Italieners überzeugt uns sofort, das Essen auch, der Weisswein ist sehr gut (Viu Manent!), der Rotwein geht so, obwohl Gran Reserva - mag sein, weil er fünf Grad zu warm ist. Wir lernen erst am nächsten Tag, was Reserva und Gran Reserva bedeuten.

Die Krönung: wir dürfen auf dem Parkplatz des Restaurants unser Lager für die Nacht aufschlagen, soll heißen: die Autos parken.

Auch auf dem Parkplatz beim **Weingut Viu Manent** dürfen wir über Nacht bleiben - und sogar die Toiletten nutzen. Die Führung ist außergewöhnlich.

Wir werden auf einer Kutsche durch die Weinfelder und die gesamte Anlage gefahren. Sebastian, unser Führer, spricht gut englisch und erklärt doch einiges zum Ausbau der Weine in Fässern aus Holz, Stahl und Beton.

Er zeigt uns weiter das Neueste: ein halbes, nach oben offenes Betonei: hier wird man in diesem Jahr erstmalig Wein herstellen.

Wir dürfen die unterschiedlichen Trauben probieren und schmecken, dass in der Schale der meiste Geschmack sitzt. Unterschiede zwischen den Trauben schmecken wir Laien aber keine.

Beim anschließenden Tasting hören wir, dass es in Chile keine Richlinien für Qualitäten gibt. Jeder kann seinen Wein nennen, wie er will: ob Reserva oder Gran Reserva, keine Vorschriften, alles nach Belieben.

Berthold kauft trotzdem ein und der gemütliche Abend zu viert endet auch feucht-fröhlich, denn am nächsten Tag werden sich unsere Wege mal wieder trennen. Heidrun und Berthold wollen sich einen möglichen Stellplatz für Paula südlich von Santiago ansehen, wir haben uns für eine weitere Weinprobe und Besichtigung des **Weingutes „Los Vascos“** angemeldet.

Eine gute halbe Stunde später biegen wir zu **Los Vascos** ab. Hier scheint man nicht so auf Touristen spezialisiert. Trotzdem empfängt uns eine Dame, erklärt, dass die Führung wie eigentlich angedacht ausfallen muss. da die Kollegin krank ist. Sie hätte dafür Juan???? gebeten, uns die Liegenschaft zu zeigen. Als Ersatz für die Unannehmlichkeiten hat sich eine Flasche Wein für uns.

Juan spricht sehr gut englisch und zeigt uns bei einer Fahrt in seinem Auto das gesamte Anwesen. Was uns verwundert: „los Vascos“ „produziert“ hier seinen eigenen Kompost, dazu gibt es viele Hochbeete, in denen Würmer gezüchtet werden.

Die sollen wohl im Winter mit dem Kompost den Boden verbessern.

Er zeigt uns die Pflanzen“überwachungsanlage“. Hier wird gemessen, wieviel Flüssigkeit in den Pflanzen sind, um möglichst optimal zu giessen. Außerdem gibt es neben dem Rebstock ein großes Loch im Boden mit Glasscheibe zu den Wurzeln. Hier kann man sehen, wann die Pflanze Wurzeln treibt, um eben auch optimal zu düngen und zu gießen.

Und noch etwas ist neu für uns: An den Wegen werden besondere Bäume gepflanzt. Aus den Früchten wird eine Art Schampoo produziert, das als Pflanzenschutzmittel gespritzt wird.

Auf dem Grundstück werden auch zunehmend Korkeichen angebaut. Die Nutzung ist für die Enkelgeneration vorgesehen. Auch Olivenbäume gibt es. Los Vascos Olivenöl haben wir aber nicht gefunden.

Wir fragen, ob es möglich ist, auf einem der Parkplätze zu schlafen und am nächsten Tag an einem Tasting teilzunehmen. Klar, aber sie haben einen schöneren Stellplatz für uns. Es gibt nämlich einen Bereich mit drei Seen, die als Wasserspeicher und als Erholungsbereich für die Mitarbeiter genutzt werden. Hier könnten wir gut übernachten. Tun wir. Zwischen Palmen und vielen Vögeln schlagen wir unser Nachtlager auf - ganz alleine und doch von der Security des Unternehmens sicher bewacht. Für den Abend bekommen wir noch eine Flasche Wein geschenkt. Cool.

Als wir zur Mittagszeit am darauffolgenden Tag wieder am Büro parken, findet das Tasting mit der nun gesundeten Mitarbeiterin statt. Wir sind - mit zwei Brasilianern - nur vier Personen, die am Tasting teilnehmen. Und, obwohl wir das Tasting mit den

„billigen“ Weinen gebucht haben, bekommen wir jetzt die Gran Reservas großzügig ausgeschenkt.

Was wir später erfahren: Los Vasos exportiert fast alle Weine nach Europa. Am chilenischen Kunden ist man gar nicht so besonders interessiert. Deshalb gibt es auch keine besonderen Tastings und Führungen. Da wir aber ja nun aus Europa…